Mittwoch, 14 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10243. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. März. Reichstag. Auf die Interpellation des Abg. Komierowski, betreffend die Inhaftirung des Redacteurs Kantecki wegen Zeugnißverweigerung, erklärt der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann: der Reichskanzler gelangte erst durch die Interpellation zur Kenntniß des Vorganges. Den preußischen Gerichten könne der Reichskanzler keine Weisungen ertheilen; soweit das Verhalten der Administrativbehörden, hier der Postbehörde in Betracht komme, beabsichtige der Reichskanzler nicht dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörden hinsichtlich der Frage vorzugreifen, was zur Aufrechterhaltung der Disciplin, also in dem schwer wiegenden öffentlichen Interesse, nöthig sei. Nachdem das Haus die Besprechung der Interpellation beschlossen, rechtfertigt der Generalpostmeister Stephan das Verhalten der Behörden, welche weder von Interessen des Culturkampfes noch von nationalen Sympathien oder Antipathien geleitet worden seien. Die Postbehörde hätte das dringendste Interesse hier in dem Bruch des Amtsgeheimnisses eine Verletzung der Disciplin zu constatiren, hier müsse ein Postbeamter seine Hand im Spiele haben, dieser müsse ermittelt werden. Redner bezieht sich auf die Entscheidung des Obertribunals. Der Eid Kantecki's, daß er die Mittheilung nicht von einem Postbeamten erhalten, genüge nicht, die Verwaltung habe die Pflicht zur Wahrung der Disciplin die Sache zu verfolgen. Die Schuld an allem Uebel trägt der Beamte, der seine Pflicht vergessen und nun nicht einmal den Muth hat, dies einzuräumen, die Behörde hat ihre Schuldigkeit gethan, ich muß mit den Worten schließen: Ich kann nicht anders! (Beifall). In die zweite Lesung des Etats eintretend genehmigte der Reichstag die Titel 1—10 des Etats des Reichskanzleramts unverändert. In einer längeren Debatte, die von den Abgg. Haenel und Lasker herbeigeführt wurde, wird nochmals die Frage der Organisation von Reichsministerien angeregt, wobei Fürst Bismarck wiederholt das Wort nahm. Er hob hervor, daß die Reichsministerien in den Rahmen der jetzigen Reichsinstitutionen nicht paßten; die Verfassung zeichne die Bahnen vor, in denen man sich zu bewegen habe, und so lange er Kanzler sei, werde er dieselben nicht verlassen. Ein Rückblick auf die Vergangenheit des jungen Deutschen Reichs zeige, daß das Reich in organisatorischen Einrichtungen nur langsam vorschreiten könne, daß man bisher aber im richtigen Geleise sich bewegt und praktische Fortschritte gemacht habe. Die Organisation der Verwaltung müsse vor sich gehen, ohne daß man das Haus immer mit Verfassungsfragen füttere. Das Schlimmste sei, daß man sich vieles anders vorstelle, als es in Wirklichkeit sei, im Innern der Verwaltung sei viel mehr zu verändern, als vor den Reichstag kommen könne, auch sei weder ein Reichs- noch ein preußischer Minister selbstständig, bei beiden spreche der Kaiser sein entscheidendes Wort und verweigere nach Umständen die Unterzeichnung einer Vorlage. Der Reichstag könne den Kanzler drängen, sich zu verantworten, weshalb er Das oder Jenes gethan oder unterlassen, von einer Verantwortlichkeit der Minister in anderem Sinne könne nicht die Rede sein.

Konstantinopel, 13. März. Vorgestern und gestern fanden Ministerrathssitzungen über die Forderungen Montenegro's statt. Die Minister beharrten bei dem Widerstand gegen die Abtretung Niksiks und albanischer Gebietstheile auf dem rechten Moraczaufer.

Reichstag.

7. Sitzung vom 12. März.

(Schluß.) Abg. Kapell: Wenn der Abg. Richter (Hagen) davor warnte, die wirthschaftliche Frage in ihrem innersten Kern vor das Parlament zu bringen, so war mir das nichts Neues. Es entspricht das ja ganz der Anschauung dieser Herren und dem Gefühl der ängstlichen Besorgniß, die sie davor hegen, die sociale Frage offen von der Tribüne herab zu discutiren; daher auch der bezeichnende Ausdruck, der hier heute gebraucht wurde, man solle doch um Gotteswillen an der socialen Frage — nicht „kratzen". Die Herren von der Rechten sind vollständig im Irrthum, wenn sie meinen, die criminelle Bestrafung des Contractbruches könne den gegenwärtigen Mißständen im Gewerbsleben auch nur im Geringsten abhelfen. Heute giebt es ein Gesetz im Lande, das viel mächtiger ist als jedes Contractbruchgesetz, das ist der Hunger. Wenn heute ein Arbeitgeber den Arbeitern erklärt, Du mußt zu diesen bestimmten Bedingungen arbeiten, dann hütet er sich wohl den Contract zu brechen, denn er weiß, daß sich sofort tausend andere hungernde Arbeiter zu der Stelle melden, mag der Lohn auch noch so schlecht sein. Als ich im Waldenburger Kreise gegen den Fürsten Pleß candidirte, da sagten die Beamten den Arbeitern; wenn Ihr Kapell wählt, so stehen die Gruben stille und Ihr könnt verhungern. Was wollen Sie solchen Zuständen und Thatsachen gegenüber im gegenwärtigen Augenblick mit solchen Mittelchen bezwecken, wie das Contractbruchgesetz; es ist das ja völlig nichtssagend. Obwohl wir anerkennen, daß die Gewerbeordnung sehr viel Schädliches für die Arbeiter und zahlreiche Mißstände enthält, können wir für die Interpellation doch nicht eintreten, da sie alle Heilmittel lediglich der Regierung überläßt, einer Regierung, die durch und durch reactionär ist und die gegen die Arbeiter keine anderen Mittel kennt, als die der Polizeigewalt. Es hat sich das auch wieder bei der Enquête gezeigt, deren Bericht uns zugegangen ist. Die Ergebnisse der Untersuchungen darin sind mit der größten Parteilichkeit gegen die Arbeiter dargestellt; man hat in erster Linie nur die Fabrikanten gefragt, höchstens solche Arbeiter, die bei ihren Herren sich lieb Kind machen wollten, wie Werkführer und dergl. und daher den Arbeitgebern nach dem Munde reden. Man hat sich aber wohl gehütet, sich an die Arbeiterpartei zu wenden und aus ihren Reihen unparteiliche Zeugnisse über die Zustände in den Fabriken u. dergl. zu hören. Ganz und gar muß ich bestreiten, was Hr. Reichensperger über die heilsame Wirkung der kirchlichen Gesinnung im Volke zur Lösung der socialen Frage gesagt hat. Im Kreise Neurode, wo ich zum Reichstage candidirt habe, sind die Leute alle religiös und sehr gut katholisch und kirchlich gesinnt. Und wie, glauben Sie, sieht es mit der wirthschaftlichen Lage des Volkes in diesem Kreise aus? Gerade im Kreise Neurode herrscht gegenwärtig das entsetzlichste Elend. (Hört! links.) Dort wüthet in diesem Augenblicke der Hungertyphus in einem Grade, daß nach den neuesten Nachrichten in Neurode allein 115 Menschen daran erlegen sind. In den frommen Gegenden herrscht gerade derselbe Unterschied zwischen Arm und Reich und dasselbe wirthschaftliche Elend des Volkes und dieselbe Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, wie in den Mittelpunkten der Sozialdemokratie, in den großen Städten, die bei den Frommen im Lande als irreligiös und sündhaft verschrieen sind. Wir werden diese Fragen übrigens noch des Näheren erörtern, bei den positiven Anträgen, welche die Mitglieder meiner Partei im Hause stellen werden. Wir wissen, daß diese Anträge hier nicht Annahme finden; wir sind aber überzeugt, daß es kein anderes Mittel zur Lösung der socialen Frage giebt als die Anerkennung der Grundsätze der Socialdemokrrtie und wenn man uns gewählt hat, so erkennen wir daraus, daß das Volk verständiger geworden ist (Heiterkeit). Schließlich, m. H., sollten Sie sich bei dieser meiner ersten Rede im Hause gelangweilt haben, so müssen Sie es mir schon zu Gute halten; ich versichere Ihnen, ich habe mich bei vielen anderen Reden im Hause auch schon sehr gelangweilt. (Heiterkeit).

Abg. Lasker: Wir sind keineswegs der Meinung daß durch die Gewerbeordnung legislatorisch Alles erreicht sei, was auf diesem Gebiete zu erreichen ist. Auch meine Partei ist augenblicklich damit beschäftigt, sich über diejenigen Punkte zu informiren, von denen wir glauben, daß schon jetzt durch die Gesetzgebung geholfen werden könne, wenngleich wir auf den einmal festgestellten Principien fortbauen wollen. Wir sind auch der Meinung, daß das Verhältniß des Lehrlings zum Lehrherrn kein so loses sein darf, wie das jetzt der Fall ist. Darüber scheint bei allen Parteien Uebereinstimmung zu herrschen. Und ebenso beabsichtigen wir bei anderen Fragen nach und nach vorzugehen, die reifen Fragen zu isoliren und eine Vereinbarung in der Gesetzgebung darüber herbeizuführen. Man muß zunächst die brennende Lehrlingsfrage, welche ein erziehliches und gewerbliches Interesse in sich vereinigt, in Angriff nehmen. Darauf hin werden wir eine Resolution beantragen. Deshalb bitte ich die Herren von der conservativen Partei, nicht früher auf die Berathung des von ihnen vorgelegten Gesetz-Entwurfs zu drängen, als bis sie Kenntniß von den aus unserer Mitte kommenden Anerbietungen haben werden. Wenn wir auch nicht Vieles bringen werden, so doch gewiß mancherlei, worin alle Parteien einstimmen können.

Abg. Günther: Der Abg. Richter (Hagen) hat den Zweck unserer Interpellation richtig dahin aufgefaßt, daß sie ein Stimmungsbild aus den weiten Kreisen der Gewerbtreibenden sein sollte. Sie hatte aber außerdem den Zweck, ein Stimmungsbild des Hauses und der Regierung hervorzurufen. Diese Zwecke hat sie erreicht. Wir vertreten mit der Interpellation nicht die Principien der conservativen Partei, sondern die Interessen der Gewerbtreibenden selbst. Wir sind nicht Vertreter der Idee des Polizeistaats, sondern die Vertreter dessen, was die Gewerbtreibenden selbst für sich als heilsam und nothwendig erkannt haben. Freilich, was wir mit den Gewerbtreibenden als nothwendig erkennen, das nennt der Abg. Richter ein Erzeugniß des Brodneides und Duselei der Handwerker. Ich lege im Namen der letzteren gegen solche Ausdrücke Verwahrung ein; die Handwerker werden von den politischen Grundsätzen des Abg. Richter nicht satt und die Reaction richtet sich natürlich gegen die jetzige übergroße Schrankenlosigkeit in der Gesetzgebung, wodurch man das Gewerbe halbtodt liberalisirt hat. Unsere Interpellation hat wenigstens nach Außen hin klar gezeigt, welche politischen Richtungen dem Gewerbestande wohlgeneigt sind und welche nicht. (Oho! links.) Nicht wir sind es jetzt, sondern der Abg Braun war es, der zur Zeit der Verkündigung des Prinzips der freien Concurrenz den Zeiger an der Uhr der volkswirthschaftlichen Bewegung hin und herschob bis auf die goldene Morgenstunde, welche nicht angebrochen ist. Wir wollen auch nicht einreißen, sondern aufbauen, aber nicht die Luftschlösser des Abg. Braun.

Abg. Richter (Hagen): Es ist bezeichnend, daß Conservative und Socialdemokraten uns vom entgegengesetzten Standpunkte gleich scharf angreifen. Danach scheinen wir also grade in der richtigen Mitte zu sein. Die Redeweise des conservativen Herrn Günther und des socialdemokratischen Herrn Kapell zeigen große Verwandtschaft. Der erste hält sich für einen besondern Vertreter der Handwerksmeister, der andere für einen solchen der Arbeiter. Ich vertrete solche Klassen auch; Niemand im Hause hat das Recht, sich vorzugsweise als Vertreter eines Berufsstandes zu bezeichnen. (Sehr wahr! links.) Hr. Günther hat Ausdrücke gebraucht, wie: „liberale Redensarten machen nicht satt". Ich empfehle Hrn. Kapell solche Redensarten zur weiteren Verwendung. (Heiterkeit. Sehr gut! links. Widerspruch der Socialdemokraten.) Die Socialdemokraten haben allerdings schon einen ausreichenden Vorrath solcher Redensarten; indeß da wir dergleichen nicht gebrauchen können, verwenden sie solche vielleicht noch mit Nutzen in ihren Volksversammlungen. (Heiterkeit links.) Für Hrn. v. Kleist-Retzow war Hrn. Kapells Rede insofern lehrreich, als sie ihm zeigte, wohin seine Logik führen kann, allgemeine Mißstände ohne Weiteres der Gesetzgebung zur Last zu legen. Beide Herren haben in ihrer Darstellungsweise mehr gemeinsam, als sie sich bewußt sind. Hr. Kapell meint, wir fürchteten uns, große wirthschaftliche oder sociale Fragen zu debattiren. Nun, ohne meinen Antrag auf Discussion über die Interpellation, wäre er gar nicht in der Lage gewesen, seine schöne Rede zu halten. Schon die Dankbarkeit hätte ihm solchen ungerechten Vorwurf ersparen müssen. (Heiterkeit.) Man fördert nur nicht die Aufgaben des Reichstages durch Anschlag solcher allgemeinen Themata ohne nähere Begrenzung. Wenn Hr. Kapell erst parlamentarisch ausgelernt hat, wie er sich ausdrückte, so wird ihm klar werden, daß zwischen Reichstag und Volksversammlung ein Unterschied ist; der Reichstag nicht den Zweck hat, Wahlreden und Flugblätter, wie er und Hr. v. Kleist-Retzow gethan haben, zu reproduciren. Herr Kapell spricht von der Macht des Capitals, vom Fürsten Pleß, in dessen Wahlkreise man Drohungen mit wirthschaftlicher Benachtheiligung ausgesprochen hat; das wird das Haus zu untersuchen haben. Sie haben nicht das Recht von dergleichen zu sprechen. Ihr Hamburger Blatt hat in Altona proclamirt: Bei einem Krämer, der für Karsten stimmt, darf Niemand mehr etwas kaufen. (Hört! hört! links.) Wer so, wie Sie im Glashause sitzt, der darf selbst gegen einen Fürsten nicht mit Steinen werfen. (Andauernde allseitige Heiterkeit.) Ich spreche natürlich nur aus Ihrer Anschauungsweise heraus. In Deutschland werden die Arbeitnehmer unlustig ihre Unternehmungen fortzuführen oder neue zu begründen. Die Socialdemokraten sind mindestens so viel wie die Gründer an dem gegenwärtigen Nothstande schuld (Zustimmung); indem sie weiter agitiren, verhindern sie die weitere Befestigung des Vertrauens, tragen dadurch die größte moralische Verantwortlichkeit dafür daß es noch immer nicht besser wird in Deutschland. (Sehr richtig!) Vor dem Reichstage bedarf es Ihnen gegenüber überhaupt keiner Erwiderung; was ich sage, spreche ich zum Lande. Wir bekämpfen Sie mit Entschiedenheit, weil wir die Meinung haben, daß Sie, die Sie vorgeben, Freunde der Arbeiter zu sein, in Wirklichkeit deren größte Feinde darstellen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Sturm bekämpft den Vorwurf, daß die Einbringung der Interpellation nutzlos gewesen sei. Die Ansichten der meisten Redner aus den liberalen Parteien über den Gegenstand beruhten auf einer so oberflächlichen Kenntniß der Verhältnisse, daß die Interpellation schon dann sehr heilsam gewirkt habe, wenn sie diese Redner zu einem eingehenden Studium der Verhältnisse bis zur Vorlage der Gesetze veranlassen würde.

Persönlich bemerkt Abg. Fürst v. Pleß gegen den Abg. Kapell, daß er während der Wahlcampagne gar nicht in seinem Wahlkreise anwesend gewesen sei, also keine ungehörige Wahlbeeinflussung habe ausüben können. Sei das von seinen Beamten geschehen, so stände ja dem Abg. Kapell das Recht des Protestes gegen die Wahl zu. — Abg. Kapell bestreitet, von einer persönlichen Wahlbeeinflussung des Abg. Fürsten v. Pleß gesprochen zu haben und eben so, daß in Altona officiell eine ungehörige Beeinflussung der Wahlen durch das socialdemokratische Wahlcomité stattgefunden habe. — Abg. Richter (Hagen): Es ist Thatsache, das socialdemokratische Hamburger Volksblatt, sowie der socialdemokratische Führer, frühere Abg. Reimer, haben in Altona die für Karsten stimmenden Krämer mit Entziehung der Kundschaft bedroht. Nächste Sitzung Dienstag.

Sinfonie-Concert.

Das vierte und letzte Sinfonie-Concert war durch Novitäten sehr interessant gefärbt. Die Ouverture von Berlioz: „Der römische Carneval", welche den Abend eröffnete, ist hier zwar vor einer Reihe von Jahren einmal zur Aufführung gekommen, konnte aber auch fast als Neuigkeit gelten, da die Werke dieses französischen Componisten im Allgemeinen sich wenig Bahn gebrochen haben und in Danzig mit geringen Ausnahmen ungekannt sind. Entschieden neu war die Sinfonie von Hermann Götz, dem Componisten der „bezähmten Widerspenstigen" und der „Walkürenritt" aus Richard Wagner's Nibelungen-Trilogie. Als klassisches, auch seit lange nicht gehörtes Tonwerk kam Beethoven's Pianoforte-Concert in C-moll mit Orchesterbegleitung zur Aufführung, gespielt von Herrn Reinhold Bergell, dem Genossen des kürzlich stattgehabten de Ahna'schen Concertes. Ein bedeutsames Programm, das die angespannteste Aufmerksamkeit des Auditoriums in Anspruch nahm, um den fremden, zum Theil sehr complicirten und völlig auf dem Boden der neueren Richtung stehenden Tonschöpfungen folgen zu können und einen Genuß davon zu tragen. Dem Unternehmer der Concerte ist die wiederholte Vorführung neuer Werke als ein Verdienst anzurechnen, um so mehr, als die Verhältnisse ein sehr eiliges Einstudiren gebieten und das Orchester durchaus keine Muße hat, sich in öfteren Proben mit Behaglichkeit in Ungewohntes, zum Theil ausgesucht Schwieriges hineinzuleben. — Die Theilnahme für den begabten Herrmann Götz ist hier in diesem Augenblicke, unter dem Einfluße seiner seit Kurzem unserem Repertoire einverleibten Oper, eine sehr angeregte, und da war es ein glücklicher Gedanke, eine weitere Bekanntschaft mit dem Componisten zu vermitteln durch seine F-dur-Sinfonie, die bereits in verschiedenen Städten mit mehr oder weniger Erfolg aufgeführt worden ist. Nach einmaligem Hören dieses Werkes drängte sich dem Referenten die Ansicht auf, daß ein poetisches Empfinden dessen Schöpfer begleitete, daß die edelsten Kunstanschauungen, ein tief ernstes Streben und ein umfassendes musikalisches Wissen die Grundlage seines Componisten-Wirkens bildeten. Aber auch die Ansicht gewann Referent, daß seine Künstler-Individualität noch keine fertige, in sich abgeschlossene war, daß sein Talent sich noch in der Entwickelung befand. Welche Ziele dem Componisten für die Zukunft beschieden gewesen wären, ob er das Höchste erreicht hätte oder ob er sich mit einer zweiten ehrenvollen Stelle hätte begnügen müssen, das entzieht sich jeder Betrachtung, da das Schicksal ihn für immer von seiner künstlerischen Thätigkeit abgerufen hat. Am meisten lehnt sich Götz in der Sinfonie an Robert Schumann, dann zum Theil auch an Brahms, namentlich in dem sehr schwermüthigen düsteren Adagio, an. Doch steht die Erfindungskraft der Schumann'schen bedeutend nach. Götz erweist sich weniger als ein starker, blühender Melodiker, wie als ein interessanter, im Ganzen recht selbstständiger Harmoniker. Seine Motive setzen sich nicht in unmittelbaren Rapport zu dem Hörer, sie springen diesem nicht plastisch und in zündender Gestalt entgegen. So enthält der erste Satz nur kurzathmige, etwas phrasenhaft geformte Themen, die erst im Verlaufe der künstlich und geistvoll gefügten Arbeit, die jedem Musiker Freude machen wird, eine größere Bedeutung gewinnen, unterstützt durch eine klangreiche, sehr feinsinnige Orchestrirung, die nur mitunter übermäßig complicirt und eine völlige Klarheit gefährdend auftritt. Am originellsten in der Erfindung und sofort die lebhafteste Theilnahme erweckend schien dem Referenten das Scherzo zu sein, mit dem humoristischen, rhythmisch lebendigen Trompetenmotiv. Der feierliche, etwas Beethowen'sche Farbe tragende Gang des Trio's bildet zu dem heiteren Tonspiel des Hauptsatzes einen sehr schönen Gegensatz. Bekanntlich gelingen den neueren Sinfonie-Componisten die Scherzo's immer am besten, während die Finale's fast immer eine abfällige Wirkung haben, wie es auch bei dieser Sinfonie der Fall ist. Das Adagio ergeht sich in sehr melancholisch klingender breiter Führung der Melodie, von der aber beim Hörer kaum etwas haften bleibt, da sie sich zu keiner festen Form gliedert und fast die Gestalt der sogenannten endlosen Melodie Richard Wagner's annimmt. Da die düstere Stimmung durch kein freundlicheres gegensätzliches Motiv unterbrochen wird, so wirkt der Satz etwas monoton, obschon er von der durchaus würdigen, edlen Richtung des Componisten, wie das ganze Werk überhaupt, Zeugniß ablegt.

In den Werken von Hector Berlioz, dem genialen Franzosen, begegnen sich immer die grellsten Contraste. Vom Erhabenen, Großartigen zum Barocken, zur Carricatur ist bei ihm nur ein Schritt. Der poetischen Idee opfert er die Form, der Schärfe seiner Charakteristik das musikalisch Schöne. Beethoven in seiner letzten Schaffensperiode stellte auch die poetische Idee über das absolut Musikalische, aber sein inneres, tiefes Gemüthsleben bewahrte ihn vor extremen Schritten. Dieses Gemüthsleben der deutschen Natur war dem immerhin originellen Berlioz versagt, daher waltet bei ihm das Raffinirte, Berechnete vor, unbeschadet der großen Anläufe, die seine glühende Phantasie nimmt. Seine Musik stachelt die Nerven auf, erschüttert auch wohl, aber sie klingt nicht im innersten Gemüthe wieder, sie erbaut und beglückt nicht. Auf dem Gebiete der reinen Instrumentalmusik war Hector Berlioz ein kühner Neuerer. Die moderne Orchestrirung verdankt ihm unendlich viel an großartigen, neuen Effecten. Daß er auch Richard Wagner beeinflußt hat, unterliegt keinem Zweifel. Die Ouverture zum „römischen Carneval" ergeht sich auch in jenen berührten äußersten Contrasten. Der Anfang mit dem seelenvollen Solo der Oboen, überhaupt die ganze Exposition, ist von außerordentlicher Schönheit, so daß man schwer begreift, wie der Schöpfer dieser Melodie sich später in den wilden Strudel einer banalen Tarantella stürzen kann. Das mag in französischem Sinne höchst charakteristisch sein, aber dem deutschen Gefühle durchaus nicht sympathisch. Die Klangeffecte sind brillant und die Sinne berauschend.

Mit der letzten Bemerkung läßt sich leicht an den Wagner'schen „Walkürenritt" anknüpfen. Der Componist zeigt sich darin als ein gewaltiger Colorist, und im Theater, zu der wild phantastischen Situation, muß diese brausende Decorationsmusik ohne Zweifel von großartigem Effect sein. Das Stück hat aber schwerlich die Bestimmung, die Programmnummer eines Concertes zu bilden, von dem der Hörer eine rein musikalische Anregung erwartet. Eine solche kann das kurze rhythmische Motiv, das in allen möglichen Tonarten durch das athemlos, in den grellsten Dissonanzen hinstürmende Orchester sich Bahn bricht, nicht gewähren. Da nun aber die Nibelungen-Trilogie gegenwärtig einmal zur Tagesfrage gehört, so war es immerhin von Interesse, dieses kleine Bruchstück in das Programm aufgenommen zu sehen, obschon eine Wiederholung im Concertsaal sich kaum empfehlen dürfte.

Einen ungetrübten Genuß gewährte Beethoven's herrliches C-moll-Concert. „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Der Pianist Herr Bergell war ein vorzüglicher Interpret dieser ideal schönen Composition, in der sich Idee und Form auf das innigste und harmonischste durchdringen. Er spielte mit wohlthuender Ruhe und Klarheit, wohl abgewogen in den Nüancen des Vortrages, vom majestätischen Forte bis zum lieblichsten Piano. Dazu war die Technik eine durchaus fertige und abgerundete, im Passagenspiel und in allen Virtuosenzuthaten, die bis auf die schwierigeren, Beethoven nicht angehörenden Cadenzen, für den heutigen Standpunkt des Clavierspiels allerdings nur bescheidene zu nennen sind und Herrn Bergell keine große Mühe bereiten konnten. Der prächtige Blüthner'sche Aliquot-Concertflügel des Herrn G. Wiede glänzte wieder durch seine edle Klangfülle und erfüllte das Ohr mit Wohllaut. — Das Orchester,

Deutschland.

△ Berlin, 12. März. In der gestrigen Sitzung der nationalliberalen Fraction erschienen drei elsässiche Abgeordnete, die Herren Schneegans, Bergmann und Nessel, theils um im Allgemeinen den Standpunkt klarzulegen, von welchem aus die elsaß-lothringischen Autonomisten zu wirken gedenken, theils um die nationalliberale Partei für den Gesetzentwurf betreffend die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen um ihre Unterstützung anzugehen. Sämmtliche drei Abgeordnete hielten sehr interessante Vorträge, welche die Versammlung mit großer Spannung anhörte. Der Abg. Schneegans betonte, daß die letzten Wahlen einen gänzlichen Umschwung der Gesinnung in Elsaß-Lothringen bekundeten, daß die Actionspolitik überall gesiegt habe und daß die Wahl der Protestcandidaten nur durch einen Compromiß derselben mit den Autonomisten dahin möglich war, daß die Protestler sich zu einem milden Auftreten und zu positiver Theilnahme an den Reichstagsarbeiten verpflichteten. Der Redner hob hervor, daß augenblicklich nur ein einziger scharfer Parteigegensatz in den Reichslanden bestünde: nämlich zwischen Liberalen und Ultramontanen; in dieser Beziehung stünde es so nach wie vor dem Kriege. Die Mißstände, gegen welche Redner im Namen seines Landes ankämpfen will, wurzelten theils in der organischen Lage des Landes, welches als Reichsland von zu vielen Spitzen abhängig sei, ferner aber in der verwickelten Einrichtung der Verwaltungsbehörden. Das Gesetz über die Competenzerweiterung des Landesausschusses betrachten die Autonomisten nur als eine Abschlagszahlung, sie verlangten mehr, sie verlangten, daß das Land nach seinen eigenen Landesinteressen nicht in Berlin, sondern im Lande selbst seine oberen Verwaltungsbehörden, und für die Landesgesetze gleichfalls im Lande eine Landesvertretung mit gesetzgeberischer Befugniß habe. Den Antrag Winterer, wegen Aufhebung der unumschränkten Macht des Oberpräsidenten unter den jetzigen Verhältnissen, halten die Autonomisten für eine Falle. Die Ultramontanen wollten mit solchen Operationen lediglich liberal erscheinen. Außerdem sprachen in ähnlichem Sinne die Abgg. Bergmann, der namentlich das Mißtrauen zwischen Regierung und reichsländischer Bevölkerung beseitigt zu sehen wünscht, und Nessel, Bürgermeister von Hagenau, der sich über den Zustand der ländlichen Bevölkerung verbreitete und hervorhob, wie auch in diesen Schichten der ultramontane Einfluß zu sinken beginne.

* Die Reichstags-Commission zur Prüfung des Seeunfall-Gesetzes soll mit allen gegen 1 Stimme den vielfach bekämpften § 23 angenommen haben, nach welchem wegen Fahrlässigkeit, Unfähigkeit rc. einem deutschen Schiffer oder Steuermann die Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes auf Zeit oder für immer entzogen werden kann. Die im vorigen Jahre arbeitende Reichstags-Commission hatte sich gegen diesen Paragraphen erklärt.

* An Stelle des zurücktretenden Consistorial-Präsidenten Hegel dürfte, wie die „Mb. Ztg." hört, wahrscheinlich Professor Hinschius ernannt werden, dessen Beziehungen zu den Maigesetzen und der neuen Kirchenverfassung wohl bekannt sind.

Frankreich.

+++ Paris, 11. März. Nach der „Corr. Havas" hat der Kriegsminister am Dienstag mit Herrn Thiers eine Unterredung in dessen Hause gehabt, deren Gegenstand die Militärgesetzfrage gewesen ist. Herr Thiers wiederholte, daß das aus der Nationalversammlung hervorgegangene Militärgesetz abscheulich sei und seiner Ansicht nach auch gar nicht einmal mit Aussicht auf wesentliche Verbesserung abgeändert werden könnte. Man müsse es deshalb einfach verwerfen und auf das Gesetz von 1832 zurückgreifen, welches die Armeen in der Krimm und in Italien geschaffen hätte. Die Niederlagen des Jahres 1870 seien größtentheils den Aenderungen zuzuschreiben, die während der letzten Jahre des Kaiserreiches in der Armee vorgenommen worden sind. Wie man sagt, soll Herr Thiers sich ungefähr folgendermaßen geäußert haben: „Obwohl ich stark bezweifle, daß es mir gelingen wird, meine Collegen im Parlament zu überzeugen, will ich doch meine Stimme erheben, damit ich mir, wenn in näherer oder fernerer Zukunft die Erfahrung meine Ansichten bestätigen sollte, keine Vorwürfe zu machen brauche." Der Kriegsminister Berthaut bestritt den Werth des Gesetzes von 1832 keineswegs, meinte aber doch, daß unter gegenwärtigen Verhältnissen und bei der Anschauungsweise, die augenblicklich über dergleichen Fragen verbreitet wäre, es gefährlich sei, zu demselben zurückzukehren. Das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht müsse aufrecht erhalten bleiben, obwohl einige andere Artikel des betreffenden Gesetzes sehr wohl abgeändert werden könnten. Die Dauer der activen Dienstzeit müsse wenigstens auf fünf Jahre gebracht werden. Auch alle übrigen militärischen Fragen, wie z. B. das Institut der Einjährig-Freiwilligen, jährliche Einberufung der Reservisten und Organisation der Territorial-Armee wurden in den Bereich der Unterredung gezogen. Der Minister versprach, vor dem Ausschuß seine Erklärungen zu wiederholen, und Herr Thiers erklärte, er werde seine Ansicht vor der Deputirtenkammer vertheidigen. — General Ignatieff wird wahrscheinlich am Mittwoch oder auch erst am Donnerstag Paris verlassen, um, wie es heißt, nach Rom und Wien zu gehen; doch will man wissen, daß über einen etwaigen Besuch in London noch kein endgiltiger Entschluß gefaßt worden sei. Für morgen ist der General von der deutschen Botschaft, für übermorgen in das Elysée zur Tafel geladen worden, auch wird morgen die hiesige russische Colonie dem General ihre Aufwartung machen. — Das „Journal officiel" meldet die Ernennung des Präsidenten beim Cassationshof, Merzier, zum ersten Präsidenten an Stelle Devienne's, der nicht zum Ehrenpräsidenten ernannt wird; in derselben Nummer des „Journal officiel" werden auch einige Stellenveränderungen in den Unterpräfecturen, sowie Begnadigungen und Strafmilderungen für 321 Theilnehmer an dem Aufstande der Commune veröffentlicht. — Gestern morgen ist (wie bereits mitgetheilt) der lange verfolgte Moyaux, der Mörder seiner kleinen Tochter Jeanette, hier verhaftet worden. In den Taschen des Gefangenen fand man einen geladenen Revolver und die Photographien seiner Frau und seines von ihm ermordeten Kindes. Sobald man ihm die Handschellen angelegt hatte, wurde Hr. Jacob, Chef der Sicherheitspolizei, benachrichtigt, auf dessen Befehl Moyaux vor den Instructionsrichter Prinet geführt wurde, welcher Letztere sofort den Befehl gab, den Gefangenen nach der Morgue zu bringen, um dort mit der Leiche der ermordeten Jeannette, die daselbst, sorgfältig einbalsamirt, aufbewahrt wird, confrontirt zu werden. Der ruchlose Sünder wankte, als er plötzlich vor die Leiche seines Kindes geführt wurde und sagte: „Ja, ich habe sie getödtet, weil ich ihre Mutter haßte." Nachdem er wieder zu sich gekommen war, legte er ein vollständiges Geständniß ab, in welchem er sämmtliche Einzelnheiten des grausigen Verbrechens angab. — Bei Erwähnung der von dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannten Cabinets-Mitglieder, nimmt die heutige „République Française" auch Gelegenheit, einen kurzen Abriß der früheren Laufbahn des neuen Secretärs des Innern, Carl Schurz, zu geben. Unter Anderm sagt das Blatt: „Der neue Minister des Innern Carl Schurz war der Mittelpunkt der liberalen Gruppe, welche sich von dem Gros der republikanischen Partei trennte, um dem General Grant Opposition zu machen. Herr Schurz, der ein geborener Deutscher ist, hat sich alle seine Sympathien für sein Vaterland erhalten und der Hauptvorwurf, den er dem früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten zu machen hatte, basirte auf dem Verkauf amerikanischer Kanonen an die französische Regierung während des Krieges von 1870, ein Handelsgeschäft, welches, nach Ansicht der Deutschen, die eine mächtige Partei in den Vereinigten Staaten bilden und mehre Hundert deutsche Zeitungen herausgeben, von der Executive hätte verhindert werden müssen.

England.

⊙ London, 11. März. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" meldet seinem Blatte, daß die Nachrichten von der bevorstehenden Bewältigung des Aufstandes in Japan, die auch die „Pall-Mall-Gazette" ihren Lesern mitgetheilt hatte, ganz unrichtig seien, im Gegentheil seien die dem Ministerium des Auswärtigen zugegangenen Nachrichten der Art, daß man die Lage der japanesischen Regierung als eine sehr kritische ansehen müßte. — Wie die „Morning Post" meldet, werden die von Graf Schuwalow überbrachten russischen Vorschläge zum Gegenstand der Berathung in einem sofort zu berufenden Cabinetsrath gemacht werden. — In der Gefängnißdruckerei zu Brixton ist ein „Schwarzes Buch" erschienen, welches ein Verzeichniß der Gewohnheits-Verbrecher in England und Wales von 1869 bis 1876 enthält. Der gewichtige Band in schwarzem Einbande giebt die Namen von 12 164 Verbrechern, zugleich unter Anführung der fälschlich von ihnen angenommenen Namen. Die Annahme falscher Namen steht in steigendem Verhältniß zu der Zahl von Verurtheilungen. Eine Verbrecherin aus der Grafschaft Sligo in Irland gebürtig, heißt eigentlich Bridget Kingstry, führt aber noch fünfzehn andere Namen. Die Durchschnittszahl angenommener Namen beträgt 2. Das merkwürdige Buch enthält, wie gesagt, nur die Namen der Gewohnheits-Verbrecher, nur eine Blüthenlese aus den während der Zeit vom 11. Dezember 1869 bis zum 31. März 1876 criminell bestraften 179 601 Personen, von denen 151 außerhalb des britischen Gebietes geboren sind. Der Druck des hauptsächlich zum Gebrauch für Polizei- und Gefängnißbehörden bestimmten Buches ist von Gefangenen besorgt worden. — In einer Versammlung des Londoner Schulamtes wurde ein Schreiben des Prinzen von Wales verlesen, welches sich auf die Beschickung der Pariser Weltausstellung bezieht, und in dem der Prinz die Hoffnung ausspricht, das Schulamt werde in Gemeinschaft mit den Ausstellungs-Commissaren dahin zu wirken suchen, eine recht vollständige Sammlung und Ausstellung wissenschaftlicher und zum Unterrichten bestimmter Apparate zu Stande zu bringen. — Der Londoner Verleger John Murray kündigt an, daß er nun ein Werk von Gladstone unter dem Titel „Lessons in massacre" unter der Presse hat. Nach dem Wortlaute des Titels wird die Schrift: eine Darstellung des Verfahrens der Pforte in und bezüglich auf Bulgarien seit Mai 1876 hauptsächlich nach den amtlich vorgelegten Documenten enthalten. — Die Königin hat durch den General Sir Thomas Biddulph dem Rettungsverein (Lifeboat Institution) ihren üblichen Jahresbeitrag von 50 Pfd. St. zukommen lassen; die Zunft der Krämer hat 100 Pfd. beigetragen. Der Wittwe eines am Sonnabend bei einem Rettungsversuche um's Leben gekommenen Schiffers hat der Verein 150 Pfd. St. übersandt.

Serbien.

Belgrad, 9. März. Die italienischen Freiwilligen verlassen Serbien und kehren heim, ohne überhaupt in eigentlicher Thätigkeit gewesen zu sein, und zwar zahlt die serbische Regierung die Reisekosten bis Italien. Mehr als 100 Officiere, größtentheils Russen, sind ebenfalls aus dem serbischen Heere entlassen worden. — Die Türken haben die Räumung von Alexinatz ganz vollendet.

Amerika.

Washington, 9. März. Der Senat umfaßt nach seiner neuen Vervollständigung 73 Mitglieder, darunter 39 Republicaner, 33 Demokraten und einen Unabhängigen, nämlich Davis von Illinois. Noch nicht ausgefüllt sind zwei Sitze von Louisiana und einer von Süd-Carolina. Der Senat hat nahezu einstimmig der Ernennung der vom Präsidenten vorgeschlagenen Cabinets-Mitglieder seine Zustimmung ertheilt.

Danzig, 14. März.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 13. März.] Den Vorsitz führt Hr. Commerzienrath Bischoff; der Magistrat ist vertreten durch die Herren: Bürgermeister Meckbach, Stadträthe Strauß, Dr. Samter und Fuß.

Vor der Tagesordnung bringt der Magistrat den dringlichen Antrag ein, die Praust̄er Mühle, da deren bisheriger Pächter seinen contractlichen Verpflichtungen nicht hat nachkommen können, sofort anderweit zu verpachten. Es haben sich zum Eintritt in diesen Pacht-Contract, der noch bis 1. Mai 1882 läuft, die Herren Stahl, Neumann und Rißmann einerseits und andererseits der Hofbesitzer Heinrich Retzlaff aus Zipplau bereit erklärt. Die Ersteren wollen Bauten im Betrage von ca. 15 000 M an dem Etablissement vornehmen, wenn ihnen schon jetzt die Pacht auf weitere 15 Jahre zugesichert wird. Der Magistrat hält diese Offerte für zu unbestimmt und beantragt die Uebertragung des Pachtrechts an Hrn. Retzlaff, der in das bisherige Verhältniß pure eintreten will. Nach kurzer Debatte, in welcher die Herren Gronau und Prutz für die Verpachtung an Hrn. Stahl u. Gen. plädiren, die Herren Bürgermeister Meckbach und Bertram den Magistrats-Antrag befürworten, wird letzterer mit großer Majorität angenommen.

Die als erster Gegenstand auf der Tagesordnung stehende Vorlage des Haupt-Etats pro 1877/78 begleitet Hr. Bürgermeister Meckbach mit dem Vortrag eines sehr ausführlichen Berichts über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten (dessen Inhalt wir später mittheilen werden). Der Vorsitzende spricht Namens der Versammlung dem Magistrat den Dank für diesen Bericht aus, welcher auf Antrag des Hrn. Damme als besondere Beilage zu dem Protokoll veröffentlicht werden soll.

Dem Stadtv. Hrn Pfannenschmidt wird zu einer Geschäftsreise ein sechswöchentlicher Urlaub ertheilt; der letzte Revisionsbericht über das städtische Leibamt, welcher (wie schon erwähnt) eine Steigerung der Pfänderzahl um ca. 2000 Stück ergiebt, soll acht Tage lang zur Kenntnißnahme für die Mitglieder im Secreteriat ausliegen. Den Eigenthümern der Grundstücke Lastadie 5 und 6. Kaufmann Reichenberg und Frl. Döring, welche Sandsteinperrons vor ihren Häusern errichtet haben. werden Vergütungen in Höhe der für die Stadt ersparten Trottoirkosten mit resp. 47,15 und 49,45 M bewilligt; desgleichen die Verlegung kostenfreien Trottoirs vor dem Hause des Eigenthümers Lehnhardt, Reitergasse Nr. 9, als Entschädigung für Beseitigung des dortigen Beischlages. — Der auf dem Grundstück Paradiesgasse Nr. 24/25 haftende Grundzins von jährlich 42 ₰ ist von dem Eigenthümer, Kaufmann Hasse, durch Zahlung des 25fachen Betrages mit 10½ M abgelöst und es wird somit derselbe vom 1. Januar 1877 ab vom Etat abgesetzt. — Der frühere Eigenthümer Alexander Nakölski zu Altschottland, welcher in Folge von Krankheit verarmt ist, schuldete der Stadt für acht Grundstücksparzellen, welche er von 1870 bis 1875 in Pacht hatte, noch den Pachtbetrag mit 280 M für das letztgenannte Jahr. Eine Cautionsbestellung ist bei Verpachtung dieser kleinen Parzellen und der Mittellosigkeit der Pächter nicht zu erlangen gewesen, die gerichtliche Klage und Execution fruchtlos geblieben, da N. den Manifestationseid geleistet hat. Der Magistrat beantragt nun die Niederschlagung der 380 M, welche die Versammlung genehmigt. Die Versammlung bewilligt alsdann: 1080,50 M Orts-communal-Abgaben, welche die Stadt für ihren Grundbesitz in Bürgerwiesen an die dortige Gemeinde pro 1876 zu zahlen hatte; die Verpachtung eines Terrainstreifens von 19 Qu.-Ruthen in der Almodengasse auf unbestimmte Zeit an die Handlung Petschow u. Comp. für jährlich 10 M; desgleichen zweier Plätze hinter dem Grundstück Burgstraße 9 an den bisherigen Pächter, Kaufmann Gustav Lickfett auf 3 Jahre für jährlich 3 M; ferner die Weitervermiethung auf drei Jahre des Grundstücks Pfefferstadt 52 (ehemalige Artillerie-Pferdeställe) an die bisherigen Miether, Brauereibesitzer Eissenhardt für jährlich 186 M und Glaubitz für jährlich 360 M und Stallmeister Nathusius für 204 M; desgleichen auf 1 Jahr des ehemaligen Nachtwach-Lokals auf der Speicherinsel an der neuen Mottlau Nr. 13 an die bisherige Miethrin Wittwe Elisabeth Horn für 180 M. — Der Verwaltung des Marien-Krankenhauses werden die für dasselbe zu entrichtenden städtischen Communal-Abgaben pro 1877 und 1. Quartal 1878 mit zusammen 170,65 M erlassen. — Das städtische Lazareth hat von seinem Grundbesitz in Ohra an die dortige Ortsgemeinde 1876 eine Communal-Abgabe von 369,46 M zu entrichten gehabt. Die Pächter sind nur verpflichtet. diese Abgaben zu entrichten, so weit sie das Pachtland betreffen. Demgemäß sind 150,36 M von ihnen eingefordert. Die Verausgabung des Restes mit 219,10 M aus dem Lazarethfond wird nachträglich genehmigt. — Zur Beschaffung der Utensilien für die neu eingerichtete Klassensteuer-Specialkasse hatte die Versammlung 500 M bewilligt, ausgegeben sind 542,79 M; der Restbetrag von 42,79 M wird nachbewilligt.

Nachdem der Rector Dr. Landsberg zu Neufahrwasser von Ostern ab zum Dirigenten der Catharinen-Mittelschule erwählt worden ist, soll die früher von dem Oberlehrer Besser innegehabte Amtswohnung zum 1. April demselben übergeben werden. Dieselbe bedarf jedoch zuvor einer gründlichen Instandsetzung, für welche laut Magistrats-Antrag 700 M bewilligt werden. Ebenso werden bewilligt: 1) dem zu Probelectionen hierher berufenen Lehrer Strunck aus Bahrendt 15 M Reisekosten, 2) dem aus Tiegenhof hierher berufenen Lehrer Mischke 60 M und 3) dem aus Pr. Holland hieher berufenen Lehrer Bomke 21,80 M Umzugskosten. — Der Fiscus hat die Abtretung einer Terrainfläche von 20 Quadrat-Fuß auf dem Plateau „Königshöhe" auf dem Johannisberge an den Staat zum Zweck der Landestrigonometrie verlangt. Die Abtretung, welche Hindernisse für den Besuch dieses Aussichtspunktes nicht herbeiführt, ist eine gesetzliche Pflicht. Die Entschädigung, welche der Commune zusteht, beträgt 1 M; zur Herbeiführung einer höheren Entschädigung steht ihr der Rechtsweg offen, doch erscheint derselbe dem Magistrat erfolglos. Mit Rücksicht auf den geringfügigen Betrag schlägt

---

unter Herrn Räßler's eifriger und umsichtiger Führung, hat an dem letzten Sinfonie-Abend eine wahre Heldenthat vollbracht. Es hielt den anstrengenden Werken ohne Ermüdung Stand und führte sie für die kurze Zeit zur Vorbereitung mit überraschender Sicherheit durch. M.

Secundär- und Pferdebahnen.

Die königliche Staatsregierung legte dem Landtage in der letzten Session einen Gesetzentwurf vor, welcher auf den ersten Blick ziemlich bedeutungslos erschien und doch für das Wohl und Wehe der Provinzen von ganz eminenter Bedeutung war. Derselbe sollte den Provinzen die Erlaubniß ertheilen, ihren Dotationsfonds nicht allein zu Chausseebauten, sondern auch zum Bau von Secundärbahnen zu benutzen. Die Regierung ging dabei von dem Grundsatze aus, daß es sich sehr oft vortheilhaft erweisen würde, statt Chausseen Secundärbahnen zu bauen, die sich auch nicht viel theuerer als Chausseen stellen, und doch den betreffenden Landestheilen ganz enorme Vortheile bieten würden. — In Oldenburg ist eine solche Secundärbahn zu allgemeiner Zufriedenheit im Betriebe, die pro Meile nur einen Kostenaufwand von 189 000 Mk. verursacht hat. Bedenkt man nun, daß in vielen Gegenden die Meile Chaussee fast ebensoviel kostet, daß aber solche Secundärbahnen mit der Zeit 1, 2 oder 3 Proc. Zinsen bringen, auch weniger Reparaturen als Chausseen erfordern, daß aber diese Zinsen dem Dotationsfonds der Provinz zufließen, daß ferner Chausseen, selbst wenn das veraltete Prinzip festgehalten wird Chausseegeld zu erheben, sich nie verzinsen, so ergiebt sich hieraus die hohe Wichtigkeit des Gesetzentwurfs. — Unterzeichneter hatte zu diesem Gesetzentwurf ein Amendement eingebracht, welches es den Provinzen ermöglichen sollte, mit den Mitteln des Dotationsfonds auch Pferdebahnen zu bauen. — Nachdem wir das Amendement in ausführlicher Rede begründet hatten, wurde dasselbe vom Landtage in zweiter Lesung fast einstimmig angenommen. Leider fiel der ganze Gesetzentwurf in der dritten Lesung. Die Gründe, welche zu diesem bedauerlichen Entschluß geführt haben, sollen hier nicht erörtert werden. Hoffentlich wird die Frage, welche Wichtigkeit die Secundär- und Pferdebahnen für unser ganzes Verkehrsleben haben, jetzt recht eifrig in der Provinz ventilirt werden. — Unterzeichneter wird mit seinen Freunden in der Herbstsession des Landtages diesen Gesetzentwurf wiederum einbringen, hoffend, daß ihm ein besseres Schicksal als in der abgelaufenen Session zu Theil werden wird.

Es sei mir nun gestattet, etwas näher auf die große Erfindung der Neuzeit, auf den Bau von Pferdebahnen einzugehen. — Wenn ein Kreis, mit Hilfe des Dotationsfonds, eine neue Chaussee bauen will, und diese Chaussee nach altem Muster dauerhaft und fest, mit Packlage, doppelter Stein- und Kiesschüttung bauen will, so werden sich die Kosten pro Meile wohl auf 70—140 000 Mk. stellen. Würde man sich die Erfindung der Eisenwege zu Nutze machen wollen, so brauchte man solche Wege nur leicht (ohne Packlage und mit leichter Steinschüttung) zu bauen und würde bedeutend an Kosten ersparen, die man dann auf die Eisenschienen verwenden könnte. Nach Mittheilungen, die uns von competenter Seite zugegangen sind, kostet eine Meile leicht chaussirter Eisenwege etwa 70—80—100 000 Mk. Der Weg braucht deshalb nur leicht chaussirt zu sein, weil Jedermann den Eisenweg befahren wird und die Chaussee nur benutzt wird, um einem entgegenkommenden Wagen auszuweichen. Wird aber die eigentliche Chaussee nur zu diesem Zweck benutzt, so kann sie leicht gebaut sein und wird nur sehr wenig Reparaturkosten erfordern. Angeführt sei hier gleich, daß nach amtlichen Ermittelungen 150 Ctr. Last auf solchen Eisenwegen nur 13 bis 15 Ctr. Zugkraft beanspruchen. Bedenkt man nun, daß jeder Kutsch-, Post-, Last- oder Ackerwagen, sobald er nur ein kleines fünftes Rad an seinem Wagen anbringt, welches nur einen Kostenaufwand von 3—5 Thlr. erfordert, sich diese großen Vortheile verschaffen kann, so wird man begreifen, welche Wichtigkeit der betreffende Gesetzentwurf für alle Fuhrwerksbesitzer hatte. — Wir glauben, sobald nur erst der Anfang gemacht worden ist, wird kein Kreis mehr zu der jetzt veralteten Art des Chausseebaues schreiten, sondern alle Kreise werden zu diesen Eisenwegen übergehen. Diese Eisenwege sind nun folgendermaßen construirt. Auf Holzschwellen sind Eisenschienen von etwa 4 Zoll Breite aufgeschraubt, in der Mitte der Eisenschiene befindet sich eine etwa 1 Zoll breite und 1 Zoll tiefe Vertiefung (Falz). Die Schienen vergleichen sich mit der Chaussee. Will nun beispielsweise ein Ackerwagen diesen Eisenweg benutzen, so muß er vor dem linken Vorderrade ein an einem eisernen Hebel befestigtes kleines eisernes Rad, das sogenannte 5. Rad, anbringen. Der bewegliche Hebel ist an der Achse des Wagens befestigt. Das kleine 5. Rad hat einen Ansatz am Kranz, und dieser Ansatz paßt genau in den Falz der Eisenschiene. Sobald der Wagen auf den Schienen ist, läßt der Kutscher vermittelst eine kleinen Kette das 5. Rad herunterfallen, der Ansatz des 5. Rades fällt in den Falz der Eisenschiene und bewirkt hierdurch, daß das dahinter folgende linke Vorderrad genau auf der Eisenschiene bleibt. Da nun das linke Vorderrad gezwungen wird, auf den Schienen zu bleiben, so ist es selbstverständlich, daß die übrigen 3 Räder auch auf den Schienen bleiben müssen. Begegnen sich 2 Wagen, so muß der eine Wagen ausweichen, was sehr einfach dadurch bewerkstelligt wird, daß der Kutscher das fünfte Rad mit einem Ruck an der Kette aus dem Falz der Eisenschienen aushebt, und nun von den Schienen herunterfährt, um den entgegenkommenden Wagen vorbei zu lassen. Als Beispiel will ich mir noch anzuführen erlauben, daß auf der Pferdebahn von Berlin nach Charlottenburg ein sehr schwerer, mit 54 Passagieren besetzter Wagen von 2 Pferden ohne sichtliche Anstrengung, in sehr flottem Trabe, fortbewegt wird. Pferdebahnen wie oben beschrieben sind vielfach in England, Frankreich, Belgien, Copenhagen und neuerdinss auch in Berlin im Betriebe. Allerdings werden dieselben nur von den Gesellschaften benutzt, welche diese Linien gebaut haben. — Wir beabsichtigen aber diese große Erfindung allen Fuhrwerksbesitzern der ganzen Provinz nutzbar zu machen, und hoffen, daß bald statt der veralteten Chausseen diese weit vortheilhafteren und auf die Dauer billigeren Eisenwege die Provinz durchziehen werden. — In Berlin geht alle halbe Stunde ein solcher Pferdebahnwagen vom Alexanderplatz nach dem etwa 1 Meile entfernten Weißensee. Etwa ⅛ Meile lang in den Straßen von Berlin liegen keine Schienen, der Wagen fährt also wie wie jeder andere Wagen auf vier gewöhnlichen Rädern. Erst vom neuen Königsthor ab liegen Schienen, und hier wird das 5. Rad eingesetzt, und erst von hier aus bewegt sich der Wagen mit sehr großer Leichtigkeit auf den Schienen bis Weißensee. — Es liegt bis Weißensee nur ein Geleise und sind Ausweichestränge, weil überflüssig, nicht vorhanden.

Unterzeichneter hatte in Berlin am 21. Febr. eine parlamentarische Probefahrt arrangirt, um die Herren Landboten mit dieser großen Erfindung der Neuzeit bekannt zu machen. An der Probefahrt, die Herr Polizeipräsident von Madai die große Güte hatte zu leiten, haben mit dem Herrn Präsidenten v. Bennigsen an der Spitze, eine große Anzahl Abgeordneter Theil genommen. — Da die Probefahrt allgemein befriedigt hat, und die Landboten jetzt in ihrer Heimath weilen, so ist zu erhoffen, daß diese Frage in der Provinz vielfach ventilirt wird, und daß die großen Vortheile, welche die Erfindung allen Fuhrwerksbesitzern bringt, erkannt wird, damit dem Gesetzentwurf, sobald er von uns in der Herbstsession eingebracht wird, ein besseres Schicksal zu Theil werden möge, als in der letzten Session.

Weichnitz, im März 1877.

Herrmann Henze,
Landtagsabgeordneter für Glogau-Lüben.

derselbe nun die unentgeltliche Abtretung vor, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

Behufs Unterweisung der in der Stadt Danzig befindlichen ca. 30 taubstummen Kinder in dem nothwendigsten Schul-Unterricht war bisher an der Bezirksschule der Außenwerke ein Unterrichts-Cursus in 2 Klassen mit wöchentlich 10 Unterrichtsstunden eingerichtet. Die an jener Schule angestellten Lehrer Hahn und Heinicke, für dies specielle Fach eigens qualificirt, ertheilten diesen Unterricht gegen eine ihnen von der Stadt gezahlte Entschädigung von jährlich à 450 M. Nachdem nun der Provinzial-Landtag das Taubstummen-Unterrichtswesen geregelt und für den ordnungsmäßigen Schul-Unterricht derselben aus Provinzialmitteln eine laufende Entschädigung von 125 M. pro Kind und Jahr bewilligt hat, die nach Zusage des Landesdirectors der Stadt in vierteljährlichen Raten postnumerando gezahlt werden soll, gedenkt der Magistrat eine besondere zweiklassige Taubstummen-Schule mit wöchentlich 28 Unterrichtsstunden einzurichten und mit einer der Schulen auf der Niederstadt, die ausreichende Räumlichkeiten bietet, zu verbinden. In dieselbe sollen bis zur Maximalzahl 35 und soweit diese Maximalzahl durch städtische Schüler nicht erreicht wird, auch taubstumme Kinder aus dem Landkreise aufgenommen werden. Den Unterricht sollen die Lehrer Hahn und Heinicke ertheilen und zu diesem Zwecke von ihrer Lehrthätigkeit an der Schule der Außenwerke gänzlich entbunden werden. Die Einrichtung selbst soll jederzeit widerruflich sein. Die Gesammtkosten der Schule incl. der Lehrergehalte und Fortzahlung der 900 M. Gratificationen werden sich auf 4230 M. belaufen, wovon bei 35 Schülern der Stadt 4125 M. aus Provinzialmitteln vergütet werden. Die Versammlung genehmigt nach dem Magistrats-Vorschlage: 1) diese Einrichtung, 2) die Zahlung einer Zulage von je 450 M. jährlich neben ihrem bisherigen Gehalt an die beiden genannten Lehrer und die Honorirung des Handarbeits-Unterrichts mit jährlich 180 M., 3) die Einstellung zweier neuer Lehrerstellen in die Gehaltsscala mit resp. 1350 und 1500 M. Gehalt und 4) die Verausgabung der Kosten für die Taubstummenschule und Vereinnahmung der Provinzialzuschüsse ad extraordinaria des Schul-Etats.

Die Directoren und sämmtliche ordentlichen Lehrer des hiesigen Gymnasii wie der beiden Realschulen haben in einer Petition vom 4. Dezember v. J. beim Magistrat wiederholt beantragt, daß sie in ihren Gehaltsbezügen den Lehrern an den gleichartigen Staatsanstalten, in specie denen am hiesigen Königl. Gymnasio gleichgestellt werden. Der Magistrat hat zwar die Wünsche der Petenten und ihre Ausführungen in allen Punkten anerkennen müssen, aber mit Rücksicht auf die augenblickliche schwierige Finanzlage der Stadt sich noch nicht dazu entschließen können, der Petition im ganzen Umfange schon jetzt Folge zu geben. Die völlige Gleichstellung mit den Lehrern der Kgl. Anstalten werde freilich als letztes Ziel im Auge zu behalten sein, um dem unausgesetzten Wechsel der Lehrkräfte an den städtischen Anstalten und der großen Schwierigkeit, geeignete Lehrkräfte stets wieder zu finden, ein Ende zu machen. Für jetzt und als vorläufige Maßregel zur Anbahnung jener Gleichstellung schlägt der Magistrat nur die Aufhebung der Pensionsbeiträge vor. Es könne aber diese Maßregel nicht auf jene Lehrer beschränkt werden, sondern müsse gleichzeitig auf alle städtischen Beamten angewendet werden. Augenblicklich beläuft sich die Höhe dieser Pensionsbeiträge nur auf 8966,72 M., der Etat pro 1877/78 enthält aber nach den Erfahrungen des Jahres 1878 die Summe von 9060 M. deren Absetzung somit vom Magistrat beantragt wird. Es knüpft sich an dieser Vorlage eine längere Debatte, in welcher die volle Einführung des Normal-Besoldungsplanes bei unseren höheren Schulen verlangt wird, und mehrere Anträge gestellt werden. Schließlich wird die Vorlage mit allen Anträgen der Etats-Commission überwiesen. (Auf die Debatten kommen wir im Abendblatt zurück.) In Folge eines Vertagungsantrages werden dann die übrigen Vorlagen, welche sich für die öffentliche Sitzung noch auf der Tagesordnung befanden, zurückgelegt.

In geheimer Sitzung beschloß die Versammlung ihren Beitritt zu der vom Magistrat beschlossenen Adresse an den Kaiser, genehmigte die Anstellung eines neuen Bureau-Assistenten mit 1350 M. Gehalt, die Uebertragung der Standesamtsgeschäfte (in Vertretung des Oberbürgermeisters) an den Secretär Lierau und in dessen Vertretung an den Assistenten Nagel und bewilligte jedem derselben dafür Zulagen von 300 M. jährlich; genehmigte ferner die Pensionirung der Oberlehrer Prof. Tröger und Menge mit 3500 M. jährlicher Pension und Belassung ihrer Dienstwohnungen und die Anstellung des bisherigen Kassen-Assistenten Schwanke als jüngsten Buchhalter mit 2250 M. Jahresgehalt.

* Durch kgl. Cabinets-Ordre ist der Stadt und dem Kreise Chodschesen (Chodziesen) in der Provinz Posen an Stelle dieses Namens die Bezeichnung „Kolmar in Posen“ (abgekürzt „Kolmar i. P.“) beigelegt worden.

Lotterie.

4. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am zweiten Ziehungstage, 11. März, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 552 798 1707 2140 288 3803 804 5011 254 6586 8094 271 637 642 9055 661 708 14 129 206 15 536 17 453 667 23 093 218 426 24 040 044 153 25 114 26 418 451 27 178 408 762 28 082 271 29 362 478 790 30 691 868 32 903 34 989 35 634 36 465 40 501 533 41 360 42 777 907 43 441 44 786 46 382 47 316 334 48 224 49 347 52 925 54 060 978 55 203 606 855 56 019 459 57 752 919 59 025 730 60 549 61 583 830 910 968 63 769 852 64 381 646 920 65 098 522 717 745 66 249 664 769 67 198 68 242 616 796 69 209 70 464 71 584 815 72 744 73 107 295 888 74 626 887 76 179 77 196 551 78 226 592 804 79 507 885 83 008 480 730 787 84 756 795 85 395 991 86 182 707 87 125 88 182 195 777 909 89 009 016 811 90 088 272 281 593 91 310 92 025 286 93 104 647 725 998 94 805.

Zu 210 M.: 71 127 140 172 212 289 291 301 316 327 353 414 424 429 479 688 765 780 816 947 1027 057 078 126 149 233 253 270 278 322 409 458 498 516 564 566 583 663 701 759 778 784 794 816 829 846 932 960 976 991 2033 101 201 434 449 472 479 505 573 582 620 627 628 642 655 725 8 8 831 858 871 875 901 3031 035 050 062 086 092 101 147 188 202 207 224 396 538 580 717 726 773 984 4247 295 338 395 422 431 508 519 683 720 785 796 818 926 942 955 5017 108 110 132 244 251 296 407 450 458 478 585 610 611 617 639 667 694 702 746 757 778 871 896 937 6054 077 084 087 123 474 507 533 536 537 643 662 717 800 830 870 921 938 7123 288 307 431 863 928 994 8010 175 259 276 312 462 590 599 677 721 744 958 9051 074 174 196 330 405 419 425 483 603 709 789 808 838 10 071 177 249 404 517 531 546 551 716 728 788 852 991 11 082 170 186 367 380 387 456 528 668 703 747 787 845 12 053 072 088 165 203 315 381 547 560 624 683 752 809 839 975 13 032 071 084 124 127 158 201 230 391 637 638 663 764 786 858 893 912 14 055 205 272 416 447 534 537 658 733 823 900 928 982 983 989 990 15 018 022 045 110 254 327 328 349 350 359 400 477 487 548 595 603 660 726 793 915 930 16 018 032 068 213 215 259 261 380 535 593 640 688 765 816 818 952 954 17 083 131 172 185 374 396 512 673 846 879 928 18 024 208 227 243 246 390 444 510 622 19 282 353 391 419 510 577 735 824 833 921 940 967 20 029 150 156 173 174 192 220 301 314 361 387 404 439 509 677 712 755 758 792 8 2 803 837 864 878 898 943 969 21 012 020 082 107 115 123 136 168 307 346 512 578 586 594 897 907 908 22 072 103 128 153 181 224 225 251 301 331 404 558 623 642 673 728 862 874 876 919 954 23 188 192 221 230 260 272 383 526 531 587 591 608 637 671 698 761 801 875 24 024 055 143 161 198 206 253 262 405 523 646 701 711 757 879 905 907 956 970 971 981 25 187 235 295 305 374 415 438 493 566 599 899 921 946 957 986 26 070 109 118 160 189 200 240 248 267 308 407 437 481 484 493 567 654 690 700 713 736 804 855 922 27 001 101 140 147 200 208 212 221 253 288 334 346 374 382 504 653 657 677 684 767 829 963 984 28 041 078 088 230 250 269 291 301 321 363 782 787 8 8 883 902 995 29 005 095 107 183 257 296 347 423 484 545 583 588 604 613 647 682 693 753 786 845 859 938 976 992 995 30 001 018 068 100 430 455 456 465 501 528 540 630 686 701 733 734 753 848 904 916 946 31 020 233 318 351 363 457 555 595 691 981 32 037 042 069 089 257 394 472 790 825 879 33 391 484 531 609 706 734 743 788 947 996 34 065 136 142 153 591 677 735 786 824 845 918 976 35 001 164 224 336 363 405 464 758 854 860 862 36 088 159 435 474 514 576 629 673 818 821 865 866 884 887 923 968 37 041 150 290 300 309 740 741 771 851 876 989 38 091 101 121 131 168 177 247 256 264 467 486 633 757 766 791 872 886 907 953 959 39 071 121 153 273 341 384 468 515 545 768 776 782 798 910 963 40 053 116 138 445 450 459 493 595 609 730 750 780 815 855 41 068 119 126 167 255 289 331 342 4 3 437 486 602 766 783 792 954 995 42 075 076 138 267 309 358 514 541 665 753 768 821 871 943 43 001 054 102 118 162 163 285 327 373 376 404 408 442 706 724 733 770 802 805 816 834 846 863 887 965 999 44 564 619 687 736 752 45 010 063 080 082 145 172 213 397 440 474 590 622 713 723 749 780 795 804 825 980 46 041 169 316 371 554 607 712 733 784 821 831 873 985 47 142 322 377 495 721 736 775 813 826 848 849 876 958 48 039 067 084 095 163 246 286 521 537 583 642 672 843 49 087 088 141 183 271 589 652 718 884 50 104 108 241 264 322 424 428 624 633 856 972 51 193 283 345 363 367 430 535 670 692 769 973 999 52 004 038 055 198 213 255 279 323 326 422 433 451 480 497 520 688 716 723 773 799 847 902 947 948 977 53 074 177 211 322 325 346 363 402 445 567 657 715 788 792 970 976 54 176 223 243 288 352 368 391 409 420 602 607 719 732 753 775 817 935 957 971 55 096 113 262 294 341 393 436 497 576 682 684 691 731 754 895 944 56 024 089 129 161 357 471 522 529 574 670 671 738 868 952 57 015 018 049 169 185 244 377 407 450 465 754 756 872 908 925 995 58 010 039 179 225 251 252 289 330 412 438 440 511 518 521 523 533 617 646 655 709 747 771 830 839 899 59 015 051 059 093 111 129 156 168 188 236 245 289 414 451 525 558 659 668 688 690 754 776 802 848 953 984 60 269 298 305 342 395 402 422 437 438 442 548 580 609 655 657 658 685 780 846 850 878 925 959 61 037 093 163 219 260 342 526 545 572 627 647 670 724 847 888 902 930 948 981 62 013 224 258 288 457 516 566 833 917 958 999 63 168 208 219 226 291 308 342 403 466 559 582 591 668 765 798 943 64 182 228 315 323 456 523 536 576 630 674 786 827 856 954 961 65 034 046 049 114 119 123 155 178 184 205 266 320 347 365 385 437 439 463 473 477 496 527 528 579 663 700 758 792 858 951 976 66 005 122 134 398 453 668 711 815 955 995 67 098 110 142 169 336 386 403 448 449 450 618 679 697 700 775 800 904 989 68 035 105 171 179 184 306 310 421 451 461 740 810 956 69 066 068 145 237 294 330 433 485 591 613 616 783 792 799 819 832 886 892 973 976 993 70 054 107 122 134 141 175 208 251 277 309 317 374 486 552 567 602 606 622 648 649 658 725 732 799 816 873 878 882 920 967 71 029 056 219 377 502 503 547 559 565 572 776 825 833 869 896 914 947 960 72 017 020 025 049 065 114 127 192 477 485 505 520 599 833 845 868 869 899 923 73 015 046 124 142 150 253 306 316 320 336 393 434 488 505 538 539 564 566 631 678 717 736 744 769 818 852 883 972 74 044 075 134 170 177 224 240 337 380 414 434 479 496 555 635 639 658 683 689 739 780 782 789 793 958 996 75 000 057 153 173 231 328 355 505 574 634 713 768 835 962 76 077 082 139 194 209 222 254 272 286 334 416 495 512 559 576 642 669 826 898 911 941 77 078 108 166 239 291 4 4 410 524 564 6 3 802 814 832 846 847 873 927 933 78 015 038 052 078 133 142 143 163 227 232 245 250 441 473 578 622 654 747 759 774 778 796 811 836 881 933 948 79 001 005 124 244 3 5 431 499 562 586 647 746 767 811 834 863 80 038 048 105 129 166 189 232 259 276 292 304 333 351 380 435 443 454 495 531 558 581 615 650 800 816 833 853 912 948 953 956 81 014 020 106 152 153 157 168 188 248 383 385 671 679 687 739 767 797 840 861 987 82 037 067 071 169 173 193 236 237 310 360 383 386 427 443 444 528 541 549 600 674 745 83 000 080 114 120 139 211 214 219 260 317 351 380 404 430 479 594 720 806 828 830 836 879 930 84 022 025 111 128 152 227 241 293 309 363 406 419 485 595 612 616 673 734 972 991 992 85 017 044 050 061 258 261 280 410 433 437 489 531 592 601 617 623 638 665 694 728 760 775 790 892 952 956 963 86 066 068 074 076 144 181 319 332 439 478 492 509 511 538 553 682 734 791 795 884 903 938 987 87 122 175 217 268 273 286 302 321 387 479 504 512 591 618 652 655 722 776 816 822 848 875 885 893 88 076 128 150 199 208 838 870 760 887 894 950 952 963 965 89 061 131 169 176 208 244 317 373 629 750 790 802 868 937 955 90 007 159 243 257 382 414 429 445 650 688 811 835 839 911 963 975 91 034 078 082 128 211 223 224 280 294 369 391 472 543 558 671 849 894 922 970 92 032 116 134 351 567 576 647 652 848 853 894 911 928 959 93 023 026 028 043 051 055 152 175 180 361 468 606 670 684 912 999 94 019 046 113 184 265 275 355 407 409 468 545 563 564 583 835 901 9 2 907 914 932 933 952 975.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. März. Wind: S

Gesegelt: Diana, Michaelis, Belfast, Melasse.

Nichts in Sicht

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. März

		Crs.v 12			Crs.v.12.
Weizen			Pr. 4½% consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldj.	92,30	92 30
April-Mai	219	220	Wstp. 3½% Pfdb.	82 90	82,70
Juni-Juli	222,50	224	do. 4% do.	93,10	93,20
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,10
April-Mai	162	162,50	Berg.-Märk.Eisb.	75,90	76
Mai-Juni	159	159,50	Lombardenser.Cp.	134	135
Petroleum			Franzosen	375	376
pr 200 ℔			Rumänier	12,60	12,70
März	30	28,50	Rhein. Eisenbahn	105	105,10
Rüböl April-Mai	64,80	65,30	Oest. Credit-Anst.	244,50	245
Sept.-Oct.	65,80	66,20	5% russ.-engl. A. 62	83,20	83,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,70	55,60
März	53,60	53,90	Russ. Banknoten	251,75	252,20
April-Mai	54,40	54,60	Oest. Banknoten	164,35	164,65
Ung. Schatz-A. II.	79,75	79,60	Wechselcrs. Lond.	$20,39^5$	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,70.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 251.
Fondsbörse still.

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik.
Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. December 1876.

Activa.

		M.	₰
Fol. 14.	Cautions-Conto	2741	14
„ 15.	Meininger Hypotheken-Bank-Amortisations-Conto	7531	82
„ 17.	Cautions-Effecten-Conto	18000	—
„ 19.	Cassa-Conto	273	58
„ 20.	Marienburger Privat-Bank	14139	55
„ 21.	Wechsel-Conto	4555	50
„ 24.	Neu-Länderei-Conto	17400	—
„ 25.	Wohngebäude-Conto	39606	65
„ 26.	Fabrikgebäude-Conto	128595	19
„ 27.	Maschinen- und Geräthe-Conto	40612	50
„ 28.	Länderei-Conto	88209	—
„ 29.	Inventar-Conto	23785	10
„ 42.	Inventur-Conto	46107	5
„ 51.	Grundstück Marienburg, Langgasse 889/90	18866	73
„ 52.	Conto pro Diverse	30691	8
		481114	89

Passiva.

		M.	₰
Fol. 1.	Actien-Capital-Conto	300000	—
„ 2.	Meininger Hypotheken-Bank	135000	—
„ 3/8.	Caution des Aufsichtsraths	18000	—
„ 9.	Reservefond-Conto	8525	—
„ 10.	Conto à nuovo	621	89
„ 11.	Tantièmen-Conto	920	—
„ 12.	Dividenden-Conto	18048	—
		481114	89

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	₰
An Reparaturbau-Conto	3936	24
„ Interessen-Conto	6081	15
„ Amortisations-Conto		
Wohngebäude-Conto 1 pCt. de M. 40,006. 65. = M. 400 —		
Fabrikgebäude-Conto 4 pCt. de M. 135,695. 60. = M. 5428 —		
Maschinen- u. Geräthe-Conto 5 pCt. de M. 42,750. —. = M. 2137 50		
Länderei-Conto 1 pCt. de M. 89,100. — = M. 891 —		
Inventar-Conto 5 pCt. de M. 25,036. 93. = M. 1251 83	10108	33
„ Meininger Hypotheken-Amortisat.-Conto	1672	41
„ Reservefond-Conto 5% de M. 18,402. 31.	920	1
„ Tantième-Conto Aufsichtsrath 5% de M. 18,402 31.	920	—
„ Dividenden-Conto 6% de M. 300,000. —	18000	—
„ Conto à nuovo	621	89
	42260	3

Credit.

	M.	₰
Per Betriebs-Conto	35334	8
„ Wirthschafts-Conto	4866	36
„ Reserve-Dividenden-Conto	2000	—
„ Conto à nuovo	59	59
	42260	3

Marienburg, den 8. März 1877.

Der Aufsichtsrath.
Rauch. D. Martens.

Die Direction.
Julius Kohn.

Königsberg i. Pr., den 12. März 1877.

Die Herren Actionäre der Danziger Actien-Bier-Brauerei werden zu einer Besprechung über eine zu beantragende außerordentliche General-Versammlung auf

Donnerstag, den 15. März, Nachmitt. 5 Uhr,

im Saale des Hotel du Nord hierdurch ergebenst geladen.

W. Adam.

Dirschauer Credit-Gesellschaft
W. Preuss.

Die Dividende für das Jahr 1876 ist auf 7 pCt. festgestellt und kann von jetzt ab, Vormittags von 9—12 Uhr, gegen Einreichung des Dividendenscheins für jede Actie mit 42 Mark in Empfang genommen werden.
Dirschau, den 10. März 1877.

1990) **W. Preuss.**

Die Herren Actionaire der **Dirschauer Credit-Gesellschaft** werden zu der auf

Mittwoch, den 21. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

im **Comptoir der Gesellschaft,** am Markt No. 103, anberaumten **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung.
1. Erledigung der im § 15 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Angelegenheiten.
2. Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren **Biber von Palubicki** auf Liebenhof, **Joh. Allert** und **Johann Enß, Dirschau.**

Dirschau, den 10. März 1877.

W. Preuss.

Verschiedene Zeitungen enthalten nachstehende Notiz:
„Hamburg, 2. März. Auf Antrag der Staats-Anwaltschaft in Altona wurden hier die Directoren einer Altonaer Feuerversicherungs-Gesellschaft verhaftet und dorthin ausgeliefert."
Zur Vermeidung etwaiger Irrthümer zeigt die unterzeichnete Direction hiermit an, daß obige Notiz keinen Bezug auf den von ihr vertretenen Verein hat.
Altona, den 8. März 1877.

Die administrirende Direction des Feuer-Assecuranz-Vereins in Altona.
H. Stoppel. Gustav Wall. Jens Eschels. M. F. Claren.

In 8 Tagen von schrecklichem Husten befreit!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.
Arnoldshain, Rgbz. Wiesbaden, 16. Januar 1876.
Vor 2 Jahren in M.-Gladbach von einem schrecklichen Husten überfallen, wogegen alle ärztlichen Mittel fruchtlos blieben, da halfen mir nur 2 halbe Flaschen Ihres so werthen Fenchelhonig*) und der Husten war binnen 8 Tagen gänzlich verschwunden. Da ich nun wieder von Neuem durch eine Erkältung von demselben Uebel überfallen bin (folgt Auftrag).

Achtungsvoll **Luis Kinkel.**

***) Warnung vor Nachpfuschungen!** Die Veröffentlichung von Anerkennungen der ausgezeichneten Wirkungen des seit nun 16 Jahren eingebürgerten **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum sich veranlaßt sieht, auf dessen **Echtheit** sorgfältig zu achten und nicht sein Geld für nachgepfuschte Machwerke wegwerfe. Der **L. W. Egers**'sche Fenchelhonig, kenntlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma** seines Erfinders und alleinigen Fabrikanten **L. W. Egers in Breslau,** ist einzig und allein echt zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Hermann Gronau,** Altstädtischen Graben No. 69, in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.**

Weißes gutes Briefspapier,
à Doppelri s Mark 6, offeriren

Gebr. J. & N. Iacobsohn,
2011) **Berlin O., Königstr. 24.**

Mark 15,000 zur ersten, sehr sichern **Stelle,** sucht per 1. April
R. Block, Frauengasse 36,

Neufahrwasser, Olivaerstraße 16, find **2 Zimmer u. Zubehör** v. 1. April zu vermiethen.
Petrowsky.

Neue Academie der Tonkunst, Berlin NW.,
Grosse Friedrichstrasse No. 94, unweit der Linden.

Am **4. April c.** beginnt der neue Cursus. 1. Elementar- und Compositionslehre; 2. Methodik; 3. Pianoforte; 4. Solo- und Chorgesang; 5. Violine; 6. Violoncello; 7. Partitur und orchestrales Clavierspiel; 8. Quartettklasse; 9. Chorgesang; 10. Orchesterklasse; 11. Geschichte der Musik; 12. Deklamation; 13. Italienisch.
Mit der Academie steht in Verbindung

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin, NW., im Februar 1877.
Professor Dr. **Theodor Kullak,**
Hof-Pianist. (1952

Schmerzlose Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc.
G. Wilhelmi, Marienwerder.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
Kniewel, Langgasse 52,
9209] vis-à-vis dem Löwenschloss.

---

7. große Mecklenb. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.
Loose à 3 M. i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

PATENT
C. Kesseler
Greifswald.
Erste Deutsche Original-
TORF-PRESSE
Geringster Kraftverbrauch! Grösste und beste Leistung!
Prospecte auf Erfordern umgehend. Maschinen stets vorräthig.

Andree & Wilkerling, Spedition.
Hamburg. Stettin.

Frisch angekommen
Holsteiner Austern, Hummer, Poularden. Prairieshühner etc. sowie sämmtliche feine Delicatessen f. Diners, Soupers a. Bestellung.
E. Deny,
Traiteur im Rathsweinkeller und Vertreter der Gänse-Leber-Pasteten-Fabrik von Albert Henry in Strassburg.

Fetten und halbfetten
Tilsiter-Käse,
Werder- und echten **Emmenthaler-Schweitzer, Deutschen-Schweizer** und **Limburger,** empfiehlt die Danziger Molkerei, **Kohlengasse.** (2036

Spätklee, Frühklee
in vorzüglicher Qualität, ohne Seide, empfiehlt und sendet Proben franco
W. Ruhemann in Culm.

Ich habe noch einige Centner
Rübensaat,
gelbe Oberndorfer,
abzugeben. Preis 54 M. pro Centner, incl. Sack, frei Bahnhof Neumarkt in Schl.
1986) **Baum,**
Dietzdorf p. Neumarkt in Schl.

Mein Grundstück,
in **Gr. Montau,** Marienburger Niederung, von 6 Hufen groß, davon ca. 3 Hufen gutes Land u. c. 3 Huf versandet, z. Weide brauchbar, mit neuen Gebäuden, will ich verkaufen bei ca. 5000 Rℓ Anzahlung.
Schadwalde p. Marienburg, den 11. März 1877.
G. H. Grunwaldt.

Ein Verdeckwagen (Victoria-Chaise), steht billig zum Verkauf, Krebsmarkt 4 u. 5, part., rechts.

Ein fast neues **polysander Pianino** ist billigst zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118, 1 Tr. (2037

---

15 starke Zugochsen
in gutem Futterzustande stehen in Gorrey bei Marienburg zum Verkauf. (1870

Mehrere echt ostfriesische Kälber sind zu verkaufen in **Goschin** bei Praust.

Unbeschädigte Bordeaux-Oxhoft-Gebinde werden gekauft. Off. werden unter 2050 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ungewaschene Wollen
kauft in größeren Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und liefert die nöthigen Säcke gratis die Wollhandlung von
M. Jacoby, Königsberg i. Pr.

Ein tüchtiger Gärtner,
mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. April eine Stelle. Adresse Gärtner **Jeglin, Berlin,** Körnerstraße 23. (2030

Neufahrwasser, Bergstraße No. 9, sind **38 Schock spanisches Rohr,** geputzt u. sortirt, zu Bohnenstangen u. Blumenstöcken passend zu verkaufen. (2042

Ein unverh. Mann, mit der Buchführung vertraut und mit bescheidenen Ansprüchen wird für eine Dampfschneidemühle gesucht. Adressen u. No. 1910 w. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein verheir. Brenner,
für eine Brennerei von 6000 Quart Maische täglich, der mit Behandlung der Dampfmaschinen, Henze'schem Dampffaß, continuirlichem Apparat vertraut ist, im Besitze guter Zeugnisse, findet Stellung in **Mortung** bei Löbau Westpr. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (1622

Eine gute und billige **Pension** für **Knaben** auch **Mädchen,** mit Benutzung eines Instrumentes, empfiehlt und weist nach
Herr Prediger Dr. **Malzahn,**
2023) Kirchengasse No. 6.

Eine Erzieherin
findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.
Musikalische und geprüfte junge Damen, belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Ansprüche rc. unter 1557 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Die General-Agentur einer Lebens-Versicher.-Act.-Gesellsch. ist zu vergeben. Gef. Meld. werd. unter 2039 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ich suche für **meine Apotheke einen Lehrling.** **P. Becker,**
2051) Breitgasse No. 15.

Ein junger Mann,
der mit der Buchführung und sonstigen Comtoirarbeiten vertraut ist, sucht per 1. April oder später eine Stelle als **Cassirer** oder im **Comtoir.** Gef. Adressen werden unter 2052 in der Exp. d. Ztg. erb.

Herrsch. Köchinnen m. g. Zeugn. empf. **J. W. Bellair,** Koblenm. 30.

Ein junger Buchhalter,
militärfrei, sucht p. 1. April cr. eine Comtoirstelle. Bedingung. gering, ist auch bereit die erste Zeit ohne Salair zu arbeiten.
Gefäll. Offerten sub **P. P.** Frau Amtmann **Kühn,** Allenstein. (1989

Ein Mann, in gesetzten Jahren, mit gutem Führungs-Attest und guten Schulkenntnissen versehen, der Feder in jeder Hinsicht gewachsen, wenn gewünscht wird auch Caution stellen kann, sucht in einem Getreide-, Holz-, Kohlen-, Verladungs- oder ähnlichen Geschäfte Stellung als Aufseher.
Gefällige Adressen werden unter 1927 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Der Kunst-Verein für Oelfarbendruck „Minerva" zu Berlin NW., welcher die anerkannt besten Oelgemälde liefert und mit seinem jetzigen zehnjährigen Bestehen
außerordentlich günstige Preise und **Bedingungen** stellt, wünscht in allen Orten Deutschlands durch achtbare Herren, gleichviel welchen Standes, vertreten zu sein.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Eine Schülerin findet liebevolle und anständige Pension bei
R. Boldt, Poggenpfuhl 20.

Auf ein Grundstück in Zoppot, reeller Werth 6000 Thlr., werden 2000 Rℓ zur ersten Stelle à 5% gesucht. Näh. Holzmarkt 23.

Eine Erzieherin (evangl.) wird für 2 Kinder zum 1. April gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen w. u. No. 1911 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis, Materialist, gegenwärtig noch in Stellung, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. oder 15. April cr. Stellung. Gef. Adr. erbeten unter **G. B. 75 Dirschau** postlagernd. (1977

Ein junger Comtoirist
(mit Berechtigung zum einjährigen Dienst) der auch Kenntnisse in der englischen und französischen Sprache besitzt, augenblicklich noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten sub **E. D. M. 1799** in der Exped. d. Ztg.

In einer an der Bahn belegenen mit großer Landbevölkerung umgebenen Provinzialstadt Pommerns mangelt es noch an einem **Manufacturw.- sowie auch Mode- und Weißwaaren-Geschäft** und kann zu diesen Geschäften ein in der besten Lage der Stadt und Umgegend befindlicher
Laden, Lager u. Wohnungsraum zum Vermiethen auf **mehrere Jahre** empfohlen werden.
Reflectanten belieben ihre Briefe **unter Chiffre M. M.** postlagernd **Cörlin a. d. Pers.** niederzulegen.

Frauengasse 10, parterre, ist ein [redacted] **möblirtes Zimmer mit guter vollständiger Beköstigung** [redacted] **an 2 auch 3 Herren billig zu vermiethen.**

Die literar. Gesellschaft
versammelt sich **Mittwoch den 14. März,** im Hause **Brodbänkengasse 44.**

Sonnabend, den **24. März cr.:**
CONCERT
der Gebrüder
Willi und Louis Thern,
Pianisten aus Pesth.
Programm für 1 und 2 Claviere, sowie für 2 Claviere all' unisono später.
Billete à 3 M. — 2, 50 — 2 und 1 M. bei **Constantin Ziemssen,** Musikal.-Handlg.

Für die Suppen-Anstalt ging ferner ein: von L. v. F. 30 M., Rob. Wendt 30 M., Th. Barg 20 M., Justiz-Rath Weiß 20 M., Frau Löwenstein 10 M., Puttkammer 10 M., Geburtstag Fuchs 10 M., Dr. P. 10 M., Frau Dr. Morwitz 6 M., Moritz Goldstein 5 M., George Grübnau 5 M., Dr. Brandt 5 M., A. Peters 3 M., Bogdanski 3 M., N. N. 3 M., H. C. W. 3 M.
Das Comité.

Um Rückgabe der Original-Zeugnisse,
eingereicht auf die am 24./25. Februar aufgenommene Annonce:
Für e. 9jähr. Knaben, d. f. Quinta vorb. w. soll, wird a. e. Gute i. d. N. Danzigs e. Hauslehrer gesucht. Adr. 889.
an die Reflectanten oder an uns, bitten wir den uns unbekannten Inserenten.
Die Exp. d. Danz. Ztg.

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger

von Gebr. Reiff	15 Fl.	3	M.
Bodenbacher	20 „	3	„
Braunsberger Bergschl.	25 „	3	„
Königsberg. (Ponarther)	25 „	3	„
Frauenburger Mumme	15 „	3	„
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30 „	3	„

empfiehlt
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.